

Dr Edith Lutz

Rinner Str. 16
D53925 Kall, 7.2.12
02441/4740
01520/4519740
edith.lutz@gmx.de

An den
Bonner Generalanzeiger
- Leserbriefe -

Leserbrief zu
„Klaus Großkurth. CDU-Stadtverordneter wirft Mitgliedern der Migrantenpartei
Antisemitismus vor“
von Martin Ochmann, 6.2.2012

Es ist schon sehr oft gesagt worden: Kritik an der Politik Israels ist nicht gleichzusetzen mit Antisemitismus. Ein ungerechtfertigter Antisemitismus-Vorwurf, wie ihn der Stadtverordnete Klaus Großkurth verbreitet, spielt ihm dagegen in die Hände.

Dagegen ist Kritik am Jüdischen Nationalfonds (JNF) gerechtfertigt. Die schönen Wald- und Parkanlagen, die er errichtet hat, täuschen darüber hinweg, dass der Boden oftmals im Besitz von Palästinensern war, bevor sie von ihrem Land vertrieben oder zwangsumgesiedelt wurden. In unseren Tagen wirkt der JNF an der Zerstörung von Beduinendörfern mit, ganz in der Nähe des Waldes „der deutschen Länder“. Der JNF beteiligt sich auch an der illegalen - ausschließlich jüdischen- Besiedlung des Westjordanlands, indem er die nötige Infrastruktur liefert.

Die Zerstörung der Beduinendörfer hat in Israel (wie weltweit) zu großen Protesten gegen den JNF geführt. Über dreißig Organisationen in Israel, darunter die „Rabbiner für Menschenrechte“ forderten in einem Offenen Protestbrief den JNF auf, die Enteignung der Beduinen zu beenden. Mit einem ähnlichen Brief, einer „Gewissenserklärung“ richteten sich über 60 israelische Intellektuelle gegen die Praxis des JNF.

Dem deutschen Außenministerium ist die Kritik am JNF bekannt. Und auch der Bonner Oberbürgermeister erwähnte in seiner Rede als Schirmherr des Israeltags am 23. September, dass „die Kritik ja nicht aus dem Nichts kommt“. Der Oberbürgermeister erwähnte noch etwas sehr Wichtiges: die Bedeutung des Dialogs. Hier sollten Fakten und Meinungen ohne Beschuldigung und Anfeindung offen angesprochen werden dürfen. Dies wäre eine sinnvolle Alternative zum gefährlichen Schlag mit der „Antisemitismuskeule“.

Edith Lutz